

Wo ist der Vater? sagte ein kleiner Lockenkopf, indem er sich von seinem Bettlein aufrichtete und mit neugierig forschenden Blicken zuerst auf der Eltern Bette und dann in der kleinen Stube umherblickte. Endlich fand sein Auge die Mutter; auf der Fensterbank saß sie und schluchzte, als sollte ihr das Herz zerspringen; antworten konnte sie nicht, sie hat das Gesicht bedeckt mit ihren Händen.

Der Kleine war aufgestanden; da stand er im Hemdchen vor seiner Mutter, klammerte sich an sie, während der kleine Mund zitterte und das Auge in Thränen schwamm.

„Mutter, wo ist der Vater?“ frug er auf's Neue.

Da nahm die junge Frau den kleinen Liebling auf ihren Schooß, umschlang ihn mit ihren Armen und sprach:

„Fritz, Dein Vater ist fortgereist in den Krieg, aber er kommt wieder und bringt Dir einen Säbel mit.“

Der Knabe hob seine Stimme auf und weinte, und die Mutter wehrte ihm nicht, sie weinte mit ihm, bis der kleine Säugling in der Wiege erwachte und mit großem Ernst